



Gregor Tischler

## Einmal Agnostiker, immer Agnostiker?

---

Ein kleiner Nachtrag zum Artikel "Katholik, Atheist, Agnostiker" in Heft 1/2020: Der darin zitierte Buchautor Franz Josef Schwiete, Germanist und pensionierter Gymnasiallehrer, hat nun ein weiteres Werk veröffentlicht. Es ist ein Kurzroman über einen Krankenhausaufenthalt: "Wielaus Gedankenreise", Hohenwarsleben 2020. Nach einer schweren Gallenblasenoperation, bei der der Ich-Erzähler in höchster Lebensgefahr schwebte, ans Bett gefesselt und von Injektionen abhängig hat die fiktive Gestalt Wielau, in die manch Autobiographisches einfließt, viel Zeit zum Nachdenken. Wielau denkt zurück in die Kindheit, die von einer katholisch-kirchentreuen Erziehung bestimmt wurde. Schwarz-Weiß-Malerei ist das alles aber nicht. Zwar belasten den Erzähler die Implikationen einer Pädagogik, die unter Verweis auf einen allmächtigen Gott Schuld und Strafe eng verknüpfte und alles Leid zu Prüfungen Gottes erklärte. Aber auch die Überzeugung der Unvereinbarkeit des Glaubens mit nationalsozialistischem Gedankengut gehörte zu dieser frommen Erziehung - ein Aspekt, der in der gesellschaftlichen Diskussion heute kaum Erwähnung findet.

Sein Zimmergenosse, ein Musiklehrer, und der Ich-Erzähler führen im Roman auch lange Gespräche über Gott und die Welt. Ja, auch über Gott. Dabei geht es wie bei den Selbstreflexionen um Grundfragen des Lebens. Agnostiker sind freilich stets dem Atheismus näher als dem Gottvertrauen. Doch was sie von überzeugten Atheisten unterscheidet, ist die Offenheit der Fragestellung. Warum gibt es überhaupt etwas?

An einer Stelle des Buches schreibt der Autor: "Das Wunder aller Wunder ist, dass überhaupt etwas existiert" (S. 153). Die Rätselhaftigkeit des Todes, das Problem der Theodizee, die Frage, ob so etwas wie eine Seele existiert - solche Themen durchziehen und prägen dieses zu eigenem Nachdenken anregende Buch. Gewiss, es steht auch unter dem Motto von Goethes Faust beim österlichen Glockengeläut: "Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube."

Was nicht fehlt, ist: Weiterfragen, Nachdenklichkeit, argumentieren und zuhören können. Aufrichtige Agnostiker werden wohl auch keine dezidierten Atheisten mehr. Eigentlich ein erfreulicher Befund.